

Stadt Ulm  
Auszug aus der  
Niederschrift über die Verhandlung  
des Hauptausschusses  
vom 28. April 2016

öffentlich

§ 143

Stadtlabor Ulm - das Experimentierfeld für die Welt von morgen

Beratungsgrundlage ist die Beschlussvorlage der Abteilung Zentrale Steuerung/Te@m IT vom 18. April 2016 GD, 198/16 (Anlage zu dieser Niederschrift).

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Czisch, und Herr [REDACTED] (Abteilung Zentrale Steuerung/Te@m IT) erläutern anhand einer Beamerpräsentation den in der Beschlussvorlage dargestellten Sachverhalt.

(Beifall)

Stadtrat Dr. Kienle (CDU) folgert, hier soll ein Kreativareal geschaffen werden. Er dankt, dass die Verwaltung hier mitten in der Stadt vorpresche. Die räumliche Nähe zur Sparkasse sei gut. Irgendwann einmal stelle sich die Frage nach dem Gründerkapital. Gründer sollen einmal Geldgeber finden. Es sei gelebte Innovationsregion. Ein Bedürfnis sei da. Vor Monaten sei die Idee vom iHouse lanciert worden. Man wolle einen 3D Drucker. Es seien Anschubhilfen für kleinere und mittlere Unternehmen. Es passe gut in die Landschaft: Ulm als Cluster der Quantenbiologieforschung.

Bei den Koalitionsverhandlungen seien derzeit gesetzt 20 Millionen € für neue Digitalisierungsprojekte. So etwas werde durch solche Initiativen unterstützt und trage zu einer Schwerpunktbildung bei. Man setze damit die richtigen Akzente und sollte das Projekt möglichst schnell umsetzen.

Stadträtin Malischewski (FWG) ist der Ansicht, dass es auf dem Gebiet schon vieles gebe. Unklar sei, ob die Stadt hier Vorreiter sein müsse. Die Vorlage sei dünn. Es fehlen die Quadratmeterzahlen und die Höhe der Mietkosten. Schon oft sei die Stadt der Motor gewesen

und andere hätten sich dann in die Büsche geschlagen. Sie fragt nach dem gesamten Volumen zum Start für diese Aktion. Ohne Partner gehe es gar nicht.

Stadträtin Schwelling (GRÜNE) hält 70.000 € für dieses Projekt für keine Peanuts, aber es sei ein super Projekt. Man habe die Leute, die Lust haben, das zu machen. Die Investition sei mehr wert als die 70.000 €. Es gebe auch Interesse aus der Wirtschaft. Es sei die Wissenschaftsstadt von morgen. Deshalb sage sie ein klares Ja.

Stadtrat Rivoir (SPD) folgert, dass es heute nur ein erster Schritt sei. Der Weg sei richtig. Er habe ein Problem bei den Räumlichkeiten, weil auch das Stadtarchiv Räume brauche. An diesem Ort könnte man dem Archiv Räume geben. Die Anmietung sei okay, ob es zu 100 % diese Nutzung sein müsse, müsse noch geprüft werden. Die Vergangenheit sei genauso wichtig wie die Zukunft.

Oberbürgermeister Czisch stellt klar, dass für das Stadtlabor nur 20 % der Gesamtfläche benötigt werde. Die Projektentwicklungsgesellschaft (PEG) sei mit der Vermarktung beauftragt.

Im Untergeschoss befinde sich der alte Tresor mit den Schließfächern. Es gehe um 50.000 € Miete für 300 m<sup>2</sup> im Erdgeschoss. Es handle sich also nur um eine Teilfläche. Er habe das Thema auf den Tisch des Hauptausschusses legen wollen. Die Archivgeschichte sei davon nicht tangiert.

Stadtrat Rivoir (SPD) fragt, ob die Stadt das Gebäude kaufen könne.

Oberbürgermeister Czisch sagt zu, diese Anregung mitzunehmen.

Stadtrat Milde (FDP) regt sich darüber auf, dass es das - was man hier vortrage - schon seit 1990 gebe. Das sei die Maker-Bewegung von Chris Anderson. Hier plagiere man etwas. Es gebe seit Jahrzehnten eine Subkultur, die eigene Messen veranstalte. Es sei eventuell eine Weiterentwicklung aus der Subkultur des Roxys, das man heraushole in einen anderen Rahmen. Es sei sich nicht sicher, ob das der Subkultur gut tue. Eigentlich müsste die Maker-Bewegung in die Schulen gehen. Da müsste man beginnen, mit diesen Dingen zu experimentieren. Es sei an der Zeit, dass dies gestützt und gefördert werde.

Oberbürgermeister Czisch stellt klar, dass die Stadt nur anschiebe. Es sei kein kommunales Projekt.

Stadträtin Dr. Graf (CDU) ist Folgendes aufgestoßen:

1. Man wolle das Labor am Weinhof ermöglichen. Unklar sei, warum das nicht in der Wissenschaftsstadt oben bleibe. Der Benefit sei ihr unklar. Eventuell sei es sinnvoller, wenn die Schüler/innen zur Wissenschaftsstadt hochfahren würden.
2. Die Finanzierung für die Jahre 2017 bis 2022 müsse noch geklärt werden. Das sehe sie problematisch. Sie fragt, ob die Anschubfinanzierung von 70.000 € das letzte Wort sei, oder ob es noch Folgekosten geben werde.

Stadtrat Dr. Holz (CDU) berichtet von dem 60jährigen Jubiläum der Mittelstandsvereinigung der CDU. Angesprochen wurden:

1. Innovation,
2. Innovation und
3. Innovation.

Man müsse dafür sorgen, dass man in Richtung Digitalisierung gehe, auch in der Stadt Ulm. Im Silicon Valley seien Denkfabriken entstanden. Man wolle in Ulm Bolzplätze mitten in der Stadt schaffen. An der Universität und an den Hochschulen habe man Informatik, Medizintechnik, Maschinenbau. Ulm bewerbe sich für ein Testfeld im Bereich Autonomes Fahren. Die Stadt müsse für den Fortschritt kämpfen. 70.000 € Anschubfinanzierung seien nicht viel angesichts der Chancen. Gut sei es, in die Stadtmitte zu gehen. Gut sei es ferner, wenn die Sparkasse die Räume für diesen Bolzplatz an die Stadt vermiete.

Oberbürgermeister Czisch erinnert an die Klausur zum Thema "Wissenschaftsstadt". Daraus seien mehrere Projekte entstanden:

- Autonomes Fahren (Die Stadt soll dafür 1 Million € bringen)
- Die Stadt gehe auf Leute zu, die ein ganz besonderes Interesse an der Digitalisierung haben. Das werde kein kommunales Projekt. Es gehe darum, einen Ort zu schaffen, wo diese Form der Innovation und Kreativität plakativ werde. Jetzt habe man einen Ort, an dem die Leute von der Wissenschaftsstadt herunter in die Stadt kommen können. Es soll getragen werden von Leuten aus der Wissenschaft und von Unternehmen. Deshalb sei es als Anschubfinanzierung gedacht. Im Herbst werde man einen Bericht für die nächsten drei bis fünf Jahre vorlegen. Das werde kein klassisches Zukunftsprojekt werden, sondern eher ein Kooperationsprojekt. Dadurch wolle man junge Leute in der Stadt halten.

Die Top-Prioritäten seien Fachkräfte, junge Leute und die Innovationskraft. Was das Format sei, beantworten die jungen Leute selber. Die Alternative wäre ein Abbruchgebäude gewesen, das viel Geld gekostet hätte. Folglich sei das die einzige Alternative.

Im Koalitionsvertrag könne man lesen, welches die Themen für die nächsten paar Jahre seien. Ulm habe die besten Voraussetzungen, dass man an der Stelle einen deutlichen Schritt mache. Es werde die Diskussion kommen, wie sich die Stadt an Instituten und besonderen Einrichtungen der Wissenschaftsstadt engagiere. Man müsse weiter unten aktiv werden, dort wo die Studenten/innen seien. Er bittet um Vertrauen, weil alles mit heißer Nadel gestrickt wurde.

Stadtrat Rivoir (SPD) hält den Weg für wichtig. Bei dem Gebäude sollte man an Kauf denken. Die Sparkasse habe dem Alb-Donau-Kreis das Gebäude in der Hauffstraße verkauft. Deshalb könne man auch auf die Sparkasse zugehen und über den Kauf des Gebäudes verhandeln.

Oberbürgermeister Czisch ist mit dem Vorschlag einverstanden. Er gebe Herrn Bried den Auftrag für Kaufsverhandlungen. Der Hauptausschuss werde baldmöglichst eine Nachricht hierzu bekommen.

Stadträtin Malischewski (FWG) stellt klar, dass sie immer Innovationen zugestimmt habe. Sie sei immer dafür gewesen, dass junge Leute vorwärts kommen.

Oberbürgermeister Czisch bemerkt, die Grundidee sei es, junge Leute machen zu lassen. Er sei überzeugt, dass es eine klasse Geschichte werde.

Herr [REDACTED] (Te@m IT) legt dar, dass es sich um 300 m<sup>2</sup> in Erdgeschoss des Mittelbaus und im ersten Untergeschoss handle. Es gebe auch noch ein zweites Untergeschoss, das eventuell für das Archiv interessant sei. Die Kosten betragen ca. 100.000 €. Auch der laufende Betrieb werde ca. 100.000 € kosten. Nicht abgezogen seien Unternehmensinitiativen, Spenden an Geräten, Fördermöglichkeiten usw. Wichtig sei, dass man sich über den richtigen Standort Gedanken gemacht habe. Die Lösung mit den befristeten Mietverhältnissen sei richtig.

An Stadtrat Milde (FDP) gewandt bemerkt er Folgendes: Die Maker-Bewegung gebe es. Er verweist auf Ziffer 4 der Sachdarstellung zu GD 198/16. Neu sei die enge Verknüpfung, z.B. mit der TFU, mit anderen Akteuren, mit Schulen usw. So unter einem Dach gebe es das in Deutschland noch nicht. Andere Städte seien bereits hellhörig geworden. Da greifen die einzelnen Zahnrädchen ineinander.

Stadtrat Ried (FWG) spricht die Rolle der Bibliotheken an. Viele junge Leute sitzen in den Bibliotheken mit ihren Laptops und tauschen sich aus. Die städtische Bibliothek und die Universitätsbibliothek könnten bis 24 Uhr geöffnet bleiben.

Herr [REDACTED] stellt klar, dass man das auf dem Schirm habe. Die Stadtbibliothek, die Volkshochschule und die Familienbildungsstätte, die Schulen usw. habe man im Blick. Man wolle diesen Hotspot in der Stadt errichten. Das Ganze soll von der Community bespielt werden. Die Details könne man bis Ende 2016 mal ausprobieren. Ab 2017 werde es eine Version 1 geben.

Oberbürgermeister Czisch schlägt vor, den Antrag in der GD 198/16 um folgende Ziffer 5 zu ergänzen: "Die Verwaltung wird beauftragt, Kaufverhandlungen mit der Sparkasse Ulm aufzunehmen über das Gebäude Weinhof 6,9 und 7/10."


Nach dem Antrag der Abteilung Zentrale Steuerung/Te@m IT wird einstimmig

beschlossen:

1. Dem Bericht über das Projekt „Stadtlabor Ulm – das Experimentierfeld für die Stadt von morgen“ zur Kenntnis zu nehmen.
2. Die Verwaltung zu beauftragen, die Projektentwicklung voranzutreiben, insbesondere mit Projektpartnern mit dem Ziel in Gespräche über Kooperationen einzutreten, und im Herbst zu berichten.
3. Für die Anschubfinanzierung im Jahr 2016 70.000 € überplanmäßig zur Verfügung zu stellen. Die Finanzierung erfolgt mit 23.000 € aus Projektmitteln ulm 2.0 und mit 47.000 € aus der Deckungsreserve.

4. Die Verwaltung zu ermächtigen, mit der Sparkasse Ulm im Gebäude Weinhof 6,9 und 7/10 Räume anzumieten.
5. Die Verwaltung wird beauftragt, Kaufverhandlungen mit der Sparkasse Ulm aufzunehmen über das Gebäude 6,9 und 7/10.

OB, BM 1 (2), ZS/T, ZS/F, RPA, 901/9

Diesen Auszug beglaubigt  
gez.   
Ratschreiberin

